

# Blätter aus St. Georg



## St. Georg ein religiöser Brennpunkt?

St. Georg war ein sozialer Brennpunkt. Ist das noch immer so?

Das soll hier nicht untersucht werden. Aber in unserem letzten Heft des Jahres 2013 zur Weihnachtszeit soll gewürdigt werden, dass St. Georg eine Fülle von Gotteshäusern unterschiedlicher Religionen beherbergt.

Für den Stadtteil am aktivsten ist die evangelische Gemeinde St. Georg-Borgfelde. Sie hat gleich zwei Gemeinden und zwei Kirchen, die Dreieinigkeitskirche am Spadenteich gleich am Hauptbahnhof und die Erlöserkirche an der Jungestraße. Die Dreieinigkeitskirche ist die älteste Kirche in unserem Stadtteil. Sie wurde, wie auch die Erlöserkirche, im letzten Weltkrieg zerstört und in der Nachkriegszeit wieder aufgebaut.

Die Gemeinde betreibt das Schorsch, hat eine afrikanische Schwestergemeinde, kümmert sich um die Aidsseelsorge und organisiert eine Fülle gemeindlicher, sozialer, kultureller und religiöser Arbeit.

Die größte Kirche ist „unser“ Mariendom am Domplatz. Er ist aus der Marienkirche hervorgegangen, als der von den Wikingern vertriebene Erzbischof nach 1000 Jahren an die Elbe zu uns zurückgekehrt ist. Neben dem Bischofssitz in unseren Mauern gibt es die lebendige Mariengemeinde mit starken polnischen, portugiesischen und anderen Schwestergemeinden. Eine sehr beliebte internationale Schule und ein Kindertagesheim sind angegliedert. Auch im Mariendom und den anderen Gemeindehäusern werden die vielfältigsten Aktivitäten für St. Georg und die Stadt Hamburg angeboten. Die Erste Kirche Christi, Wissenschaftler an der Alexanderstraße ist dort ebenfalls seit der Nachkriegszeit aktiv. Die Gemeinde bringt sich seit vielen Jahren mit vielen Beiträgen in den Stadtteil ein. Sie gibt ihren Mitgliedern und Besuchern am Steindamm einen schönen Leseraum zum Studium und zur Entspannung.

Exemplarisch für die vielen kleinen und größeren muslimischen Gemein-

den sei die Zentrumsmoschee erwähnt. Auch sie veranstaltet für ihre Mitglieder, Besucher und Gäste eine Fülle von Gottesdiensten, Seminaren und Arbeitsgruppen. Für uns alle bedeutend ist ihre Offenheit gegenüber dem Stadtteil. So wurde unter anderem die Kreuzigungsgruppe am Spadenteich vor Geistlichen der evangelischen, der katholischen Gemeinde und der Zentrumsmoschee eingesegnet. Die Zentrumsmoschee ist nicht als einzige Moscheengemeinde auf St. Georg unsere Nachbarin. Es gibt daneben etwa ein Dutzend sehr lebendige, meist ethnisch geprägte, gut besuchte Moscheen.

In der Brennerstraße sammeln sich Gläubige in einem kleinen Hindutempel.

Vermutlich haben noch weitere und andere Religionsgemeinschaften ihre Heimat bei uns auf St. Georg. Alle zusammen pflegen gute Nachbarschaft und tragen zu dem friedlichen und respektvollen Miteinander in unserem Stadtteilbeirat bei. Dafür sind wir voller Anerkennung und Dank.

*Martin Streb*

### Herausgeber:

Bürgerverein zu St. Georg,  
1. Vorsitzender Martin Streb, V.i.S.d.P.,  
Koppel 93, 20099 Hamburg  
Tel. 040/24 85 86 12;  
Schatzmeister Peter Ulbricht,  
Tel. 46 31 52

Redaktions- und Anzeigenschluß ist am  
10. jeden Monats. Der Bezugspreis für  
diese Zeitschrift ist im Mitgliedsbeitrag  
enthalten.

Die veröffentlichten Artikel geben  
nicht in jedem Fall die Meinung der  
Redaktion wieder!

### Vereinskonto:

Hamburger Sparkasse, 1230 127 803

### Spendenkonto:

Hamburger Sparkasse: 1230 131 771

[www.buergerverein-stgeorg.de](http://www.buergerverein-stgeorg.de)

Webmaster Christoph Korndörfer

Telefon 280 3475

### Verlag, Anzeigen

### und Gesamtherstellung:

Verlag Michael Weidmann,  
Fuhlsbüttler Str. 687 • 22337 Hamburg  
Tel. 50 24 45 • Fax 59 54 18

e-mail: [verlag\\_weidmann@t-online.de](mailto:verlag_weidmann@t-online.de)

### Dr. Robert Wohlers & Co

Buchhandlung und Antiquariat

Lange Reihe 38

20099 Hamburg (St. Georg)

Telephon 040/24 77 15

[www.dr-wohlers.de](http://www.dr-wohlers.de)



**LR 88:  
NR. 214  
01.12.2013  
DANJA  
ANTONOVIC©**



Eigentlich wollte ich nur wissen, warum mein Stadtteil ausgerechnet St. Georg heißt. Die Suche war kurz, bei Wikipedia unter „Hamburg-St. Georg“ steht ja alles: „Das Lepra-Hospital, 1194 außerhalb der Hamburger Stadtmauer gebaut, wurde nach dem Heiligen Georg benannt. Dem Hospital St. Georg gehörte der Landstreifen zwischen der Straße Koppel und der Außenalster.“

Meine Neugierde war gestillt, eines aber wusste ich noch immer nicht: Wer war dieser edle Ritter und Heilige, der uns nicht nur zwischen Alster und Adenauerallee auf Schritt und Tritt begegnet, sondern auf der ganzen Welt? Wer war dieser Mann, den Serben und Bulgaren groß als Schutzpatron feiern, genauso wie die Menschen in den Ramblas in Barcelona, wo er als Schutzpatron der Ramblas gibt? Und was ist mit dem Staat Georgia, der Stadt Georgetown und den Georgsinseln? Seinen Namen tragen unzählige Kirchen in Deutschland, der Bamberger Dom und der Limburger Dom sind die bekanntesten; in Äthiopien trägt die Felsenkirche in Lalibela seinen Namen und heißt dort Bete Giyrogis. Bei uns in St. Georg heißt die Heilige-Dreieinigkeits-Kirche im Volksmund St. Georgskirche und die kleine, goldene Skulptur,

die seit Jahren die Apotheke „Zum Ritter St. Georg“ auf der Langen Reihe ziert, kennt jeder.

Von Albanien über Katalonien und Litaunen bis Palästina und Russland wird der Heilige Georg verehrt und ist für vieles zuständig: so gegen Fieber und Kriegsgefahren, gegen Pest und Versuchung, aber auch für das Vieh und gutes Wetter. Verehrt wird er besonders von Bauern und Bergleuten, von Gefangenen und Pfadfindern, von Schmieden und Soldaten ...

Um den Heiligen Georg ranken sich unendlich viele Mythen und Legenden. Es ist nicht mal sicher, ob er in einer reichen christlichen Familie, im 3. Jahrhundert in Kappadokien, in der Türkei, geboren ist. Die Familie soll später in Palästina gelebt haben, wo Georg römischer Soldat war. Alles war gut, bis zur Zeit der Christenverfolgung unter Kaiser Diokletian. Georg wollte seinem Glauben nicht abschwören, verschenkte sein Land an die Armen und starb als Märtyrer.

Und wie war das mit dem Drachen?

Auch hier – Mythen und Legenden.

Unser Georg soll die Kreuzzüge von Richard Löwenherz als Schutzpatron begleitet haben, sagt eine Legende, und da kommen zum ersten Mal der Drache und die Drachentötung ins Spiel. Auch hier unterschiedliche Darstellungen, mal geht es um eine

Königstochter, die befreit werden sollte, mal um ein ganzes Land.

Fakt ist: Der heilige Georg wird in den orthodoxen Kirchen als Großmartyrer verehrt. Auch für die Westkirche ist er ein besonderer Heiliger, obwohl er zwischendurch aus dem katholischen Heiligenkalender entfernt war. Die Popularität und Verehrung des Heiligen war dadurch kaum berührt.

St. Georg zählt zu den 14 Nothelfern, ist der Schutzpatron verschiedener Länder, Städte, Ritterorden und Adelsfamilien. Der Vorname Georg (und seine Varianten) gehört zu den beliebtesten Vornamen in Europa.

Nun weiß ich alles.

Desto mehr freue ich mich, wenn ich im Sommer auf der Straße vor Francos Trattoria sitze und den goldenen Ritter an der Tür der Apotheke im Auge habe.

Auch wenn die Abgase der vorbeifahrenden Autos ganz schön heftig in die Pizza blasen ...





Ihr mobiler Systemadministrator

IT-Dienstleistungen

## Wir sind die Lösung!

- PC-Problemlösungen
- System Installation & Wartung
- Netzwerk Installation & Wartung
- Hard- & Software Installation
- Systemaktualisierung
- Backup & Datenwiederherstellung
- Systemsicherheit & Internetsicherheit
- Kindersicherung
- Virus - Erkennung & Beseitigung
- Verkaufsberatung Hard- & Software
- PC Einrichtung & Erklärung
- PC - Kurse Hard- & Software (auch Einzelunterricht)

Telefon: 01522-8630601



Henry Bauer  
info@MoSysAd.de

www.MoSysAd.de

Telefon: 01522-8630601

## Weihnachten in der Bahnhofsmision

Nasskalt ist es und ungemütlich an Deutschlands meistbesuchten Bahnhof in Deutschland, dem Hamburger Hauptbahnhof. Hunderttausende Menschen kommen täglich hier an mit Zügen oder den Bussen im dazugehörenden ZOB und fahren ab. Die Bahnhofsmision ist „ökumenische Kirche am besonderen Ort“, sagt Axel Mangat, 38, der Leiter des Teams von fast 90 Mitarbeitenden. „Wir helfen den Menschen am Bahnhof, die in Notlagen geraten sind und wir sind verlässlich immer da, egal ob Tag oder Nacht, im Sommer oder jetzt in der Weihnachtszeit.“ In der Advents- und Weihnachtszeit zeigen sich die verschiedenen Seiten in unserer Gesellschaft besonders intensiv. Auf der einen Seite die Vorfriede auf das kommende Fest, die Lichter, der große Kommerz und dann gleichermaßen aber auch die Armut, die Einsamkeit und die Hoffnungslosigkeit vieler Menschen, die sich an diesem Ort aufhalten. Gerade in dieser Zeit kurz vor Weihnachten sind eigentlich alle Menschen angespannt: Die Hektik der Weihnachtseinkäufe, der weihnachtliche Reiseverkehr mit Verspätungen und vollen Zügen, aber genauso die Furcht vor der Einsamkeit an den Feiertagen, die Gewissheit nicht im Kreise der Familie zusammen zu sein, der Schmerz und die Wut über die eigene Situation. „Ankunft ist die Bedeutung von

Advent“, und um Ankommen in den verschiedensten Bedeutungen und Facetten zu ermöglichen bemühen sich die ehrenamtlichen und festangestellten Mitarbeitenden: Ankommen in einer Notunterkunft als Schutz vor Kälte – zurückfinden in die Normalität unserer Gesellschaft nach einer persönlichen Krise – Ankommen in der Hoffnung auf einen neuen Start für ein besseres eigenes Leben – Ankommen an einem Punkt, dass das eigene Leben so nicht weitergehen kann. Die Bahnhofsmision baut dabei Brücken, weist Wege, trägt Last mit, begleitet ein Stück, gibt Hoffnung. Dazu tragen auch die Angebote der wöchentlichen Andacht „Haltestille“ und der Raum der Stille mit bei. Und nicht zuletzt werden an Heiligabend wie jedes Jahr wieder die Menschen in die Bahnhofsmision kommen, die an diesem Tag einen besonderen Ort benötigen, um „anzukommen“.

*Axel Mangat –  
Bahnhofsmision Hamburg*



### Unsere **SERVICEDIENSTLEISTUNGEN:**

- professionelles Ausmessen von **Kompressionsstrümpfen**
- **Blutzucker-, Cholesterin- und Blutdruckmessungen** (für eine geringe Schutzgebühr)
- **Kosmetikbehandlungen/Fußpflege**
- **kostenfreier Botendienst** innerhalb St. Georgs



**Apotheke  
zum Ritter St. Georg**  
Inh. Hiltrud Lünsmann

Lange Reihe 39 · 20099 Hamburg  
Tel. 040 - 24 50 44 · Fax 28 00 120  
[www.apotheke-zum-ritter-st-georg.de](http://www.apotheke-zum-ritter-st-georg.de)

## Das Fest der Liebe und der Geschenke naht.

Haben Sie schon alles beisammen? Die Geschäfte sind voll und voller, je näher der Weihnachtsabend heranrückt. Nach dem Fest: Berge von Kartons und Geschenkpapier. Sind wir nicht großartig im Schenken?

Es gibt andere Traditionen, dagegen sind unsere Geschenke nicht der Rede wert. Es gibt archaische Kulturen, da schenkt man sich arm. Man verschenkt, was man hat, bis man nichts mehr hat. So noch heute in stammesgesellschaftlich geprägten Kulturen bei den Indianern oder in Afrika. Für eine Hochzeit verschulden sich ganze Familien, bei einem Fest darf keiner unbeschenkt nach Hause gehen.

So kommt es, dass von Zeit zu Zeit alle wieder auf der gleichen Stufe anfangen: Mit nichts. Bis man selbst wieder beschenkt wird. Nach kapitalistischer Prosperitäts-Logik bringt man es auf diese Weise nie zu was. Nach der Logik des Lebens aber schon: *Man bekommt nur etwas, wenn man etwas gibt.* Das macht ja Beziehungen aus. Es geht um Beziehungen, nicht um Besitz.

Solches Schenken wäre eine großartige Übung. Sich einfügen in die Kette des Lebens (Friedrich Schiller), annehmen, was Andere vor mir hatten, und weitergeben für die, die nach mir

kommen. Wir aber häufen so viele Werte, Gegenstände und Erlebnisse in unserer Lebenszeit an, als wären wir die Letzten auf Erden. Nach uns die Sintflut! Wir – das meint natürlich weniger jeden Einzelnen, sondern unsere gesellschaftliche Grundhaltung, die auf Wachstum und ‚Immer mehr Haben‘ ausgerichtet ist.

Das kann nicht gut gehen. Wir sollten umkehren! Vieles verschenken von dem, was wir angehäuft haben, und uns auf ein Weniger einstellen. Und keine Angst, wir werden auf diesem Weg bestimmt nicht alle frierend im Stall zu Bethlehem enden.

Wir müssen nur etwas mehr von dem Lebensvertrauen entwickeln, welches schon die Freundinnen und Freunde Jesu beseelte, als dieser sie ohne Geld und Güter auf Wanderschaft schickte -- *„und Jesus gebot ihnen, nichts mitzunehmen auf den Weg als allein einen Stab, kein Brot, keine Tasche, kein Geld im Gürtel ...“* (Markus 6, 8)

*Kay Kraack und  
Gunter Marwege  
(Pastoren der  
Kirchengemeinde  
St. Georg-  
Borfelde)*



### Anzeigenannahme

☎ 50 24 45 • Fax 59 54 18

#### Schulz - Objekt - Service

Haushaltsauflösungen  
Räumungen aller Art  
Seniorenzüge  
Kleintransporte  
u. v. m. ...



[www.sos-schulz.de](http://www.sos-schulz.de)

Telefon: 040 - 527 08 99 Mobil: 0170 54 74 901

# Hamburg Häuser Haueisen

Immobilien seit 1914

Adolph Haueisen GmbH Bergstraße 14 20095 Hamburg T 040-32 91 91 F 040-33 61 05 mail@haueisen.de www.haueisen.de



## Muslime und Weihnachten

Eine muslimische Schülerin bekam von ihrer Lehrerin die Frage gestellt: „Warum feiern Muslime kein Weihnachten?“

Diese Frage kann nur rhetorisch verstanden werden. Denn so wie Muslime kein Weihnachten feiern, feiern auch Juden, Buddhisten etc. kein Weihnachten. Umgekehrt feiern Christen kein Ramadan- oder Opferfest.

Es ist schön, dass jede Religion Feste hat. Es spricht auch nichts dagegen, dass an diesen Festen auch Menschen anderer Glaubensrichtungen als Gäste teilhaben. Jedes Fest hat aber eine eigene Geschichte und einen eigenen Charakter und kann nicht ohne weiteres von Anhängern einer anderen Religion übernommen werden, ohne seinen Charakter zu verändern oder zweckentfremdet zu werden.

Weihnachten – mit Ostern und Pfingsten eines der drei Hauptfeste des Kirchenjahres – auch (Heiliges) Christfest genannt, ist das Fest der Geburt Jesu, wobei auch Muslime an Jesus, als den Gesandten und Propheten Gottes glauben und er im Koran ebenfalls als der Messias bezeichnet wird. Im vergangenen Jahr hat die Islamische Hochschulgemeinde (IHG) an der Universität Hamburg, kurz vor Weihnachten, eine sehr gut besuchte Veranstaltung zum Thema „Die Liebe zu Maria und Jesus im Islam“ organisiert, um die Bedeutung von Maria und Jesus im Islam hervorzuheben.

Als kirchlicher Feiertag ist der 25. Dezember erst seit 336 n. Chr. in Rom belegt, womit davon ausgegangen werden kann, dass dieses Fest zu Lebzeiten Jesu, aber auch von seinen Jüngern und den

nachfolgenden Generationen nicht gefeiert wurde. Weihnachten als Familienfest mit gegenseitigem Beschenken

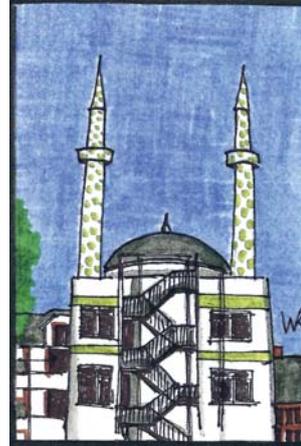
– wie wir es heutzutage in Deutschland kennen – wurde erst seit 1535 von Martin Luther als Alternative zur bisherigen Geschenksitte am Nikolaustag propagiert, um so das Interesse der Kinder auf Jesus anstelle der Heiligenverehrung zu lenken. Wir beobachten also eine Entwicklungsgeschichte von 336 bis 1535 n. Chr. sowie von 1535 bis heute, wobei sich die Art und Weise, wie Weihnachten

in unserer Gesellschaft gefeiert wird, von Traditionen in anderen christlichen Kulturen (etwa in Afrika oder Australien) unterscheidet. Z.B. ist der „Weihnachtsbaum“ nicht überall Teil des Weihnachtsfestes.

Unabhängig davon, wie Muslime zur Geburt Jesu stehen, den sie ebenso lieben wie alle anderen Propheten, gehört es noch nicht einmal zu den offiziellen religiösen Festen des Islam, die Geburt des Propheten Muhammad zu feiern. Auf der anderen Seite gibt es unter Muslimen Meinungsverschiedenheiten darüber, ob Muslime die Feste anderer Religionen – insbesondere des Christentums – mitfeiern dürfen. Stehen bei religiösen Handlungen Ursache und Sinn nicht im Widerspruch zu den islamischen Quellen Koran und Sunna, wäre die Handlung islamisch legitim. Hätte dies der Prophet Muhammad praktiziert

(z. B. die Geburt Jesu gefeiert), wäre Weihnachten auch von Muslimen praktiziert worden. Da aber selbst die Urgemeinde der Christen Weihnachten nicht gefeiert hat, fehlt die Verbindlichkeit. Doch unabhängig

von der Verbindlichkeit (viele Muslime erinnern inzwischen an den Geburtstag des Propheten Muhammad, jedoch nicht als ein offizielles Fest), gibt es auch Muslime, die zumindest kein Problem darin sehen, Christen zum Fest zu gratulieren oder – wenn sie eingeladen werden – daran teilzunehmen. Während einige selbst die Teilnahme als ein



Zugeständnis ansehen, sehen andere darin etwas Positives, so als ob man zu einem Essen eingeladen würde.

Problematisch wird es lediglich, wenn es bestimmte christliche Formen gibt (wie die Mitternachtsmesse), an denen Muslime nicht teilnehmen würden. Weil gewisse Formen bestimmte christliche Inhalte vermitteln, die nur den christlichen Glauben berühren. Muslime können also bis zu einer bestimmten Grenze einen gemeinsamen Weg gehen – wie z. B. einer Einladung zum gemeinsamen Essen folgen – aber nicht dasselbe essen, trinken oder tun wie Christen. Häufig ist dies jedoch eine Gewissensfrage, vor allem, wenn man als Muslim christliche Verwandte hat, was ein Ergebnis von Mischehen ist, die in Deutschland täglich zunehmen. Daher hat dieses Thema auch uns Muslime zu interessieren.

*Ramazan Ucar*

## Weihnachten in St. Marien

Seit dem 28. April diesen Jahres ist Dompfarrer Peter Mies Gemeindepfarrer am Mariendom in St. Georg. Der 60-jährige Geistliche kennt St. Georg gut, denn er ist selbst in der Nähe des Stadtteils in Eilbek aufgewachsen und in der Danziger Straße zur Schule gegangen. Nach einem abwechslungsreichen Berufsleben, das ihn durch ganz Deutschland führte, kehrte er nun als Dompfarrer in die Danzigerstraße zurück.

Hier übernahm er von Georg von Oppenkowski eine -- wie er selbst sagt -- sehr bunte Gemeinde mit Mitgliedern aus aller Herren Länder. Eine besondere Rolle kommt dabei den portugiesischen und den kroatischen Katholiken zu, die an St. Marien ihr eigenes Gemeindeleben in ihrer Muttersprache pflegen.

Pfarrer Mies empfindet Gemeindeleben in St. Georg als sehr weltoffen, glaubt aber auch, dass das Aufeinandertreffen so vieler Kulturen und Religionen im Stadtteil den Blick für das Besondere im

eigenen Glauben schärft. Das erste Weihnachtsfest in seiner neuen Gemeinde ist für Dompfarrer Mies natürlich ein besonderes Ereignis. Und er hat ein umfangreiches Programm geplant:

Am 11. Dezember um 16:30 Uhr feiert die Gemeinde die Illumination des Weihnachtsbaums auf dem Domplatz mit einem kleinen Fest. Alle Nachbarn sind dazu herzlich eingeladen.

Die Predigten in den vier Adventsgottesdiensten beschäftigen sich mit den Visionen des Propheten Jesaja. Dazu gibt es Orgelimprovisationen von Eberhard Lauer zu den Jesaja-Glasfenstern der Kirche. Anschließend findet ein Beisammensein bei Wein und Brot im adventlich geschmückten Statioengang statt.

Am heiligen Abend feiert Pfarrer Mies den Gottesdienst um 17:00 Uhr. Zu diesem Gottesdienst werden wieder Menschen aus ganz Hamburg und Umgebung erwartet. Ganz anders als an seiner letzten Wirkungsstätte Blankenese, wo er an Weihnachten fast alle Kirchbe-

sucher persönlich kannte. Dies ist natürlich der besonderen Rolle der Domkirche in Hamburg und Umgebung geschuldet.

Für das neue Jahr hat Dompfarrer Mies sich eine Öffnung der Gemeinde in den Stadtteil vorgenommen. Er glaubt, dass es in St. Georg viele junge, kreative und zukunftsgerichtete Menschen gibt und dass die Menschen viel religiöser seien, als viele glaubten. Diese Menschen will Dompfarrer Mies erreichen und zum Mitmachen bewegen.

Unter dem Motto „Neu in Hamburg?“ wird er Willkommen-Abende veranstalten, denn die Fluktuation in seiner Gemeinde ist riesig. Jedes Jahr wechselt ein Viertel seiner Gemeinde durch Weg- und Zuzug.



*Christoph Korndörfer*

### Die Apotheke in Ihrer Nähe



#### Nachtdienst:

Beginn 08:30 Uhr,  
Ende 08:30 Uhr des Folgetages

#### Spätdienst:

Beginn 08:30 Uhr,  
Ende 22:00 Uhr

#### Engel-Apotheke

Sven Villnow

Steindamm 32 • 20099 Hamburg  
Telefon 24 53 50

Nachtd.: 06.01.2014, Spätd.: 30.01.2014

#### Apotheke zum Ritter St. Georg

Hiltrud Lünsmann

Lange Reihe 39 • 20099 Hamburg  
Telefon 24 50 44

Nachtd.: 10.01.2014, Spätd.: 03.02.2014

#### Apotheke am Hauptbahnhof

Dr. Frank Stepke

Steindamm / Ecke Adenauerallee  
20099 Hamburg,  
Telefon 24 12 41 - 43

Nachtd.: 02.02.2014, Spätd.: 09.01.2014

#### Apotheke Lange Reihe

Abdelghani Oued Aadou  
Lange Reihe 24 • 20099 Hamburg  
Telefon 28 80 47 48

www.Apotheke-Langereihe.de

Nachtd.: 11.02.2014, Spätd.: 18.01.2014

#### Epes-Apotheke

Erika Kölln

Lange Reihe 58 • 20099 Hamburg  
Telefon 24 56 64

Nachtd.: 20.01.2014, Spätd.: 13.02.2014

#### Hauptbahnhof Apotheke

Wandelhalle

Hoda Kadora

Glockengießerwall 8-10 • 22095 Hamburg  
Telefon 32 52 73 83 • 365 Tage im Jahr geöffnet

Nachtd.: 11.01.2014, Spätd.: 04.02.2014



Reparatur-  
Dienst



**GLAS**

**Glaserei in St. Georg**

Verglasungen seit 1897

Glashandel · Bildereinrahmungen

Spezial-Gläser gegen Einbruch,  
Sonneneinstrahlung und Wärmeverlust

Bleiverglasungen · Spiegel

---

**Theodor Köhler & Sohn**

Zweigniederlassung der Glaserei in  
Horn

Herbert W. Möller GmbH  
Am Schiffbeker Berg 10 · 22111 Hamburg  
Telefon 0 40 / 24 50 97 · Fax 7 33 00 72

CAFE  
*Gnosa*

So-Do: 10:00 - 24:00  
FR-SA: 10:00 - 1:00

LANGE REIHE 93 | TEL.: 040 - 24 30 34  
20099 HAMBURG | WWW.GNOSA.DE

## Was bedeutet uns Weihnachten?

Folgende Frage beschäftigt mich: Warum behauptet sich gerade *Weihnachten* immer noch in einer Gesellschaft, in der geistige oder biblische Gedanken nicht übermäßig gefragt oder vorrangig sind?

Denn dieses Ereignis von einer besonderen Geburt berührt uns mehr als jedes andere Fest im Laufe des Jahres. Äußerlich sind es z. B. die Lichter überall und die Weihnachtslieder, die uns allen von Kindheit an so vertraut sind und überall erklingen. Der Umsatz der Geschäfte und die Geschenke, die damit einhergehen, können diese Frage nicht zufriedenstellend beantworten. Was ist es also dann, was die Weihnachtsbotschaft des Urchristentums seit dem ersten Geburtstag Jesu seinen Zauber auf uns ausüben lässt?

Eine amerikanische Autorin des 19. Jahrhunderts, *Mary Baker Eddy*, die Gründerin der Christlichen Wissenschaft, stellte sich diese Frage und beantwortet sie in zahlreichen Artikeln in den damals publizierten Zeitschriften. Z. B. in „The Ladies' Home Journal“ schreibt sie: „Der Glanz dieser Geburt Christi enthüllt unendliche Bedeutungen und verleiht mannigfaltige Segnungen. Materielle Geschenke und Vergnügungen neigen dazu, die geistige Idee im Bewusstsein auszulöschen,

und lassen uns allein und ohne Seine Herrlichkeit“ („Was Weihnachten für mich bedeutet“, Mary Baker Eddy)

Es ist *das göttliche Licht des Christus*, das durch die Geburt im Stall von Bethlehem in die Welt kam. Dieser geistige Zusammenhang ist der Zauber – ob bewusst oder unbewusst –,

den die Menschen in der Advents- und Weihnachtszeit in ihren Herzen spüren. Jesus wirkte nur drei Jahre lang als persönlicher Erlöser in der Welt, um den Menschen zu helfen, Trost, Hilfe und Heilung von allen Übeln der damaligen und der heutigen Zeit durch die Liebe Gottes im Christus zu erfahren.

So betrachtet ist der 24. Dezember zwar der Beginn der christlichen Zeitrechnung,

jedoch nur der *Anfang*, den wir jedes Jahr zu Weihnachten feiern. Unser aller Ziel sollte sein, in diesem Licht des Christus *das ganze Jahr hindurch zu leben* und es durch uns scheinen zu lassen.

Die selbstlose Liebe, die Jesus uns durch das Verstehen seiner göttlichen Herkunft vorgelebt hat, kann als Vorbild dafür dienen. Beginnen wir doch damit in diesem Jahr in unserem Stadtteil St. Georg.

*Dorette Kreutziger  
Erste Kirche Christi,  
Wissenschaftler, Hamburg*



## Ein „faites“ Angebot

### Über die kreative Buchführung eines Immobilienunternehmens

Die Fairhaus Gruppe will in St. Georg Studierendenapartments errichten und wirbt dabei mit Mieten auf Sozialwohnungsniveau auf einem Drittel der Fläche. Nun stellt sich heraus, dass diese Darstellung arg geschönt ist und der Investor Gefahr läuft, seine Glaubwürdigkeit aufs Spiel zu setzen.

In der September Sitzung des Stadtteilbeirats St. Georg wurde dem Immobilienunternehmen „Fairhaus Investment Group GmbH“ Gelegenheit gegeben, ein seit längerer Zeit diskutiertes Neubauprojekt der Öffentlichkeit vorzustellen. Es geht um die Errichtung von ca. 90 Apartments für Studierende in der Brennerstraße 20. Der Neubau soll auf dem Gelände des ehemaligen Autohauses sowie eines Nachbargrundstücks errichtet werden. Ein insgesamt schmucker Entwurf, mit dem der Investor punkten konnte.

Die „Fairhaus“ stellt Grundstück und Bestandsgebäude zudem seit einiger Zeit einer sozialen Initiative zur Zwischennutzung zur Verfügung. Unter dem Stichwort „B20“ entwickelte sich hier in den letzten zwei Jahren ein selbstverwaltetes Künstlerprojekt mit „Volxkücke“ und Tauschbörse – das Engagement des Grundeigentümers hierbei wird allgemein als vorbildlich anerkannt.

Doch zurück zum Bauvorhaben: Nach dem Vertrag für Hamburg ist es Ziel, bei Wohnungsneubau 1/3 der Fläche als öffentlich geförderte Mietwohnungen zu errichten. Die gilt natürlich

auch bei dringend benötigtem günstigen Wohnraum für Studierende oder Azubis. Ausgesprochen positiv vermerkt wurde daher die Ankündigung der „Fairhaus Gruppe“, 30 der geplanten Apartments „auf dem Niveau geförderter Einrichtungen mit 350 EUR plus Nebenkosten“ errichten zu wollen. Zumal hierfür, so der Geschäftsführer der „Fairhaus“ Mathias Krahl, keine öffentliche Förderung oder staatliche Unterstützung in Anspruch genommen werden solle. Großartig – nicht nur im Sinne der wohnungsbaupolitischen Erfordernisse, sondern auch noch aus eigener Tasche subventioniert. Solche Investoren braucht der Stadtteil -- bitte eintüten!

Doch Stopp und noch einmal kurz nachgedacht: 350 EUR kalt für ein 14,5-qm-Apartment? Das sind schlappe 24 EUR pro qm. Soll das wirklich im Sinne des sozialen Wohnungsbaus sein? Ein Blick in die Richtlinien der Hamburgischen Investitions- und Förderbank bringt Aufschluss. Demnach liegt die zulässige Nettokaltmiete für geförderte Studierenden-Apartments bei 225 EUR – bei einer Mindestgröße von knapp über 20 qm je Wohnung.

225 EUR? 350 EUR? Was denn nun? Hatte Mathias Krahl nicht soeben letzteres als Förderungsniveau und als soziale Wohltat verkauft? Die Rücksprache mit der „Fairhaus“ bringt dann auch die Ernüchterung. Die Höhe der Förderrichtlinie sei durchaus zur Kalkulation herangezogen worden.

Da man aber 120 EUR Zuschuss der Förderbank nicht in Anspruch nehmen, diese aber erwirtschaften müsse, erhöhe sich die Miete entsprechend auf 350 EUR monatlich. Faktisch heißt das also: Der Bauträger nimmt öffentliche Förderung nicht in Anspruch, der Mieter zahlt die Differenz und das Ganze erhält das Etikett „Sozialwohnung“.

Sorry, liebe „Fairhaus“, so etwas kann man leider nur als das bezeichnen, was es ist. Als Augenwischerei. Der Investor läuft Gefahr, sein insgesamt positives Bild durch diese Art der Kommunikation zu beschädigen. Dabei kann er sich sicher sein, auch weiterhin aktive Unterstützung für dieses wichtige Vorhaben durch den Stadtteil zu erhalten. Voraussetzung ist allerdings, dass der Ankündigung nun reale Tatsachen folgen und für die 30 Apartments echte Sozialförderung in Angriff genommen wird.

*Oliver Sträter*

**Mieterverein  
zu Hamburg**  
im Deutschen Mieterbund 

**Beratung und Hilfe  
TÄGLICH**  
- SONNTAGS NIE -

 **879 79-0**  
Beim Strohhaus 20 · 20097 Hamburg  
[mieterverein-hamburg.de](http://mieterverein-hamburg.de)



# EUROWEIN KONTOR

Weinverkauf  
Weinproben  
Weinseminare

## Öffnungszeiten

Mo - Fr 11.30 - 19 Uhr  
Sa 10 - 16 Uhr

## Lieferung frei Haus

- ab 6 Flaschen in St Georg
- ab 12 Flaschen in Hamburg

Danziger Straße 37 - 39, 20099 Hamburg  
Telefon (040) 49 222 600

[www.euoweinkontor.de](http://www.euoweinkontor.de)

AMBULANTER PFLEGEDIENST

**HARTWIG HESSE**  
STIFTUNG

Zu Hause

bestens betreut

Wir helfen Ihnen kompetent:

- Bei der Häuslichen Pflege
- Bei der Häuslichen Krankenpflege
- Bei der Hauswirtschaft

Wir freuen uns auf das Gespräch  
mit Ihnen.

Rufen Sie uns an und vereinbaren  
gern einen Kostenlosen Beratungs-  
termin für Ihr Anliegen.

HARTWIG-HESSE-STIFTUNG  
Alexanderstraße 29 · 20099 Hamburg  
Telefon: 040 253284-26  
Bürozeiten Mo.- Fr. 9.00 - 16.00 Uhr  
E-Mail: [info@hartwig-hesse-stiftung.de](mailto:info@hartwig-hesse-stiftung.de)  
[www.hartwig-hesse-stiftung.de](http://www.hartwig-hesse-stiftung.de)



[www.facebook.com/HartwigHesse](https://www.facebook.com/HartwigHesse)

## Wir wollen mehr Demokratie wagen! (Willy Brandt, Regierungserklärung 1969)

Im Bereich Bürgerbeteiligung kennt sich die SPD aus, da haben wir einiges erarbeitet. (Sigmar Gabriel, DER SPIEGEL 45/2013)

Bürger sollten grundsätzlich und frühzeitig beteiligt werden, dann lassen sich auch Großprojekte schneller realisieren. (Heiner Geißler, Hamburger Abendblatt, 6.11.2013)

### Finger weg vom Stadtteilbeirat !

Geht es nach den Plänen der Bezirksverwaltung und der SPD/FDP-Koalition auf Bezirksebene, wird die Arbeit des Stadtteilbeirates auf die Hälfte eingekürzt. Künftig soll es statt zehn nur noch fünf Sitzungen geben.

Den Beirat gibt es im Stadtteil seit 1979. Zunächst als Sanierungsbeirat für die Lange Reihe, dann als Unterausschuss eines Gremiums der Bezirksverwaltung und seit einiger Zeit als Stadtteilbeirat. Immer war er vielen in Politik und Verwaltung unbequem, da er sich die Freiheit nahm, immer ganz St. Georg zu sehen und nicht nur ein Sanierungsgebiet, nicht nur das Risegebiet, sondern eben den Stadtteil.

Manchen Politiker störte das, er berief sich darauf, er wäre gewählt; im Beirat aber könne jeder erscheinen, mitreden und mitbestimmen. Im letzten Jahr beteiligten sich stets zwischen 80 - 100 Bürger an den monatlichen Sitzungen, engagierten sich für ihre Straße, ihre Schule, die Verkehrs- und Wohnverhältnisse etc. In teilweise stundenlangen, manchmal auch nervenden Sitzungen stritten Bürger und Einwohner, Mieter und Vermieter, Selbstständige wie

Randständige, ja auch die Polizei, um die besten Lösungen für St. Georg.

Hier wurde in Jahrzehnten ein beachtliches Netzwerk einer Streitkultur entwickelt, wie sie in Hamburg ihresgleichen sucht. Viele andere Stadtteile, wie die Schanze oder Wilhelmsburg, fragten bei uns an, wie sie ihre Probleme besser lösen könnten. Wir in St. Georg waren und sind Vorbild für Bürgerbeteiligung in Hamburg, der Beirat ist hierbei unser Organisationsforum.

Die behutsame Stadtsanierung um die Lange Reihe und um die Böckmannstraße, durch die Hunderte von Altbauwohnungen vor dem Abriss gerettet wurden, die stadtteilgerechte Lösung der Drogen-Problematik, die Zweckentfremdung von Wohnraum, die Einordnung St. Georgs in den Mietspiegel, die Sperrgebietsverordnung und die Prostitution, der Umbau des Hansaplatzes, der Lohmühlenpark, das Haus der Jugend „Schorsch“, usw. usw.. Es gab kein Thema, das den Beirat nicht beschäftigt hätte.

Und: Die Themen sind nicht ausgegangen. Tempo 30 oder das unsinnige und teure Busbeschleunigungsprogramm in der Langen Reihe, die Neuordnung des Bahnhofsvorplatzes, die geplanten Neubauten an der Alster, das Allianz-Bauvorhaben, die weitere Einbindung der St. Georger mit Migrationshintergrund, die skandalöse Baugrube der Patricia in der Adenauerallee, etc. etc.

Bürgerbeteiligung ist wichtiger denn je, kostet aber Geld. Künftig soll die Arbeit des Beirates nur noch mit 40.000

Euro – und auch nur befristet – unterstützt werden.

Fraglos: Der Bezirk muss sparen, um die Sparziele des Senats zu erfüllen. Hier spart er aber am falschen Ende. Ohne fachliche Begleitung, ohne Dokumentation und Moderation würde der Beirat zur Schwatzbude. Der Beirat braucht die Unterstützung durch Profis, wie der ASK, die in den vergangenen Jahren die Beiratsarbeit managte. Und das kostet nun mal Geld.

Dieses Geld wäre aber gut investiert, denn noch nie war (siehe oben) Bürgerbeteiligung so wichtig wie heute. Bürgerbeteiligung erkennt und löst Probleme früher. Gut gemeint, aber falsch, sind Vorschläge, das fehlende Geld über Sponsoren einzuwerben.

Wir haben im Stadtteil ein unverkrampftes Verhältnis zu Spendern, die immer wieder die eine oder andere konkrete Aktion im Viertel unterstützen. Aber es macht nun mal einen er-

heblichen Unterschied, ob ich einen Laternenumzug oder den Umbau eines Kinderspielplatzes fördere, oder ob ich die politische Arbeit des Stadtteilbeirates durch Lobbyisten finanzieren lasse. Das geht einfach nicht.

Im Frühjahr sind Wahlen zur Bezirksversammlung. Die Kandidaten sollten ein klares Bekenntnis zur Arbeit des Stadtteilbeirates St. Georg abgeben und dann nach der Wahl das nötige Geld hierfür zur Verfügung stellen.

Politisch ist hierbei aber nicht nur der Bezirk, sondern auch Bürgerschaft und Senat gefordert. Wenn man es will, könnte ein Haushaltstitel für Stadtteilräte in Hamburg geschaffen werden. Denn nicht nur St. Georg braucht direkte Bürgerbeteiligung.

*Helmut Voigtland*

P.S. Bitte kommen Sie zur nächsten Stadtteilbeiratssitzung am Dienstag, den 28.11.2013, ab 18.30, in die Pausenhalle der Heinrich Wolgast Schule.

---

## Schon wieder

„Nee du, nicht schon wieder was aus dem Dritte-Welt-Laden, war so ne Pleite, du kennst doch Sören-Wotan, der will das teure Ding aus der Werbung, wieso schon alt?, wollten wir doch besorgen, damit nicht alles auf den letzten Drücker, also Muschi, nicht schon wieder, machen wir doch immer, und was Kleines wär doch auch mal schön oder was Persönliches, gibt ihm doch mal den Katalog, oder was Gebasteltes, ja, ich weiß, wir müssen noch, wieso kein Rezept, hattest du doch letztes Jahr und Mutti kann dann doch wohl mal am Zweiten, dann haben wir auch für uns etwas Zeit, wieso kommen Ingrid und Walter?, bei

denen waren wir doch noch nie und ausgerechnet, hättst du mich ja auch mal vorher, schon gut, schon gut, ich wollt ja nur, nein, hör mal, nicht ins Lokal, wir können doch auch bei uns Knusperente, ja, ja, Rolf sagt ja auch, das wäre ein guter Tag für dieses, wegen der Versicherung, dann hätten wir doch Ruhe, mein Gott, Theater ist doch erst abends, ja, hab ich schon, jaaaahaa, Mensch, du immer mit diesen Vorwürfen, es ist nun mal nicht so einfach, kann man nicht mal eben so, o.k., o.k., ja, ja, besorg ich noch, aber dann muß auch mal Schluss sein, aber wenn du kommst, dann bring doch unbedingt dieses Ding vom letzten Mal mit, wir wollen es doch schön haben.“

*Wolfgang Ketelsen*

*Schiefer & Co.*

EDELMETALL-SCHEIDEANSTALT

**u.a. Edelmetall-Ankauf  
seit 1923**

Montag bis Freitag  
08:00 h bis 16:30 h  
durchgehend geöffnet

Ellmenreichstraße 24  
20099 Hamburg-St.Georg  
Tel. 040 - 28 40 92 - 0  
Fax 040 - 28 40 92 - 20  
[www.schiefer.co](http://www.schiefer.co)  
[mail@schiefer.co](mailto:mail@schiefer.co)

Ankauf in unserem historischen  
Kontor im Hochparterre ab 10/ 2013

---

## Synagoge ehemals am Steindamm

Die jüdische Esau-Gemeinde wurde 1882 auf dem Gebiet von St. Georg gegründet. Durch Spenden der Mitglieder finanziert, wurde die Synagoge Aguddas Esauw im Jahre 1901 in der Lindenstraße 45 - 47 gebaut (heute Gelände des Lindenbazar). 1912 wurde sie an den Steindamm 77 verlegt (heute Ladenzeile neben dem EOS-Gebäude).

Die Synagoge bot 58 Männern und 49 Frauen einen Gebetsraum. Sie wurde häufig von Reisenden besucht, die in den Hotels nahe dem Hauptbahnhof übernachteten.

In der Reichspogromnacht 9. November 1938 wurde die Synagoge geschändet. Die Gestapo ordnete die Umwandlung in Wohnungen an. Das Gebäude wurde im Krieg zerstört.

Mehrere Jahre stand Isaac Süßkind der Synagoge am Steindamm vor, der vorher ein Geschäft für Herrengarderobe am Steindamm 28 führte. Er wurde zusammen mit seiner Frau im Alter von 81 Jahren in Theresienstadt ermordet. An sie erinnern Stolpersteine vor dem Wohnhaus in Borgfelde.

Vor dem 2. Weltkrieg lebten im Hamburger Raum etwa 26.000 Juden, das waren ca. 2% der Stadtbevölkerung. Heute haben die Jüdische Gemeinde



Postvertriebsstück  
Entgelt bezahlt  
C 4571

Hamburg ca. 3000 und die Liberale Jüdische Gemeinde Hamburg ca. 300 Mitglieder sowie eine gemeinsame Synagoge in der Hohen Weide.

*Wolfgang Ketelsen  
und Ruben Herzberg*

---

## Wunder der Meere 2014 (Edition Alexander von Humboldt)

### Der Jahreskalender

Normalerweise hängt er in der Küche, im Arbeitszimmer oder an irgendeiner Wand im Großraumbüro und wirkt unscheinbar. Er wird immer nur einmal am Tag genutzt und für den Rest des Tages nicht eines Blickes gewürdigt. Die Rede ist von dem eintönigen Jahreskalender, wie ihn jeder kennt.

Doch mit dem „Wunder der Meere 2014 - Jahreskalender (Edition Alexander von Humboldt)“ holen Sie sich gleich die Weltmeere und deren schönsten Lebensräume in nächste

Nähe. Tauchen Sie ab und bestaunen Sie Meeresschildkröten, Haie und Schwärme von Silberfischen, die durch hochqualitative Unterwasser-aufnahmen von dem US-amerikanischen Fotografen und Autoren David Doubilet so real erscheinen.

Blättern Sie sich einfach von Monat zu Monat an einen neuen spannenden Ort rund um den Globus. Im März sind Sie schon vor der Nordostküste Australiens am Great Barrier Reef, dem größten Korallenriff der Erde. Und im November, wenn es wieder kalt und

eisig ist, befinden Sie sich in einem Korallenriff im tropischen Indopazifik und können Clownfische bewundern.

Die „split lens camera“-Methode (mit geteilten Linsen) ermöglicht es Aufnahmen unterhalb und oberhalb des Wassers zu machen. Die Resultate sind einfach überwältigend. Vergessen Sie das teure Aquarium! Hier trifft großartige künstlerische Fotografie auf faszinierende Tierwelt. Den Kalender habe ich schon vorbestellt!

Kalender: 15 Seiten  
Verlag: Heye  
ISBN-10: 3840120217  
Größe und/  
oder Gewicht: 78,4 × 58,4 × 1,3 cm  
Preis: 49,00 €

*Alexander Hecht  
- Anzeige/PR -*